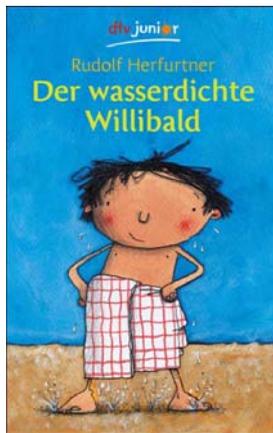


LESEN IN DER SCHULE MIT
dtv junior

Rudolf Herfurtner
Der wasserdichte Willibald
dtv junior 70712



Ein Unterrichtsvorschlag
für das 2. / 3. Schuljahr

von
Ingrid Messelken

in: ›Lesespaß im Klassenzimmer - Unterrichtsvorschläge
für die Klassen 1 - 4‹

Hrsg. von dtv junior und Hannelore Daubert
dtv 8122, Februar 2006, S. 9 - 39

Unterrichtsvorschläge

UNTERRICHTSVORSCHLAG 1

INGRID MESSELKEN

Rudolf Herfurtner:

Der wasserdichte Willibald (70712)

Mit Zeichnungen von Oliver Wenniges

2./3. Schuljahr



Der 8-jährige Willi kann viel für sein Alter, nur eines nicht: schwimmen! Er meidet das Wasser, wo er nur kann; selbst in den Ferien geht er als Einziger der Familie nicht ins Meer zum Baden. Als er auf einem Ausflug beim Bootfahren unfreiwillig ins Wasser fällt, stellt er erstaunt fest, dass er ja doch schwimmen kann...

Einfühlsam und witzig erzählt Herfurtner von der Angst vorm Schwimmenlernen und davon, wie man sie überwinden kann.

Zum Text

Themenschwerpunkte

Willibald Glück, genannt Willi, lebt zusammen mit Mama und Papa und zwei älteren Geschwistern, Tobias und Theresa. Er geht in die zweite Klasse und kann für sein Alter schon eine ganze Menge. Er findet Anerkennung in der Familie, in der Schule und bei Spielfreunden. Und im Sport ist er unschlagbar.

Aber trotz allem hat Willi ein Riesenproblem: das Schwimmen, das Wasser überhaupt. Alle Hänseleien des großen Bruders, alle Bemühungen der gesamten Familie helfen nichts – nicht einmal die Ferien am Meer. Willi bekommt seine panische Wasserscheu einfach nicht in den Griff. Das ändert sich erst, als er an einem Wochenende mit seiner Cousine und seinem Onkel beim unfreiwilligen Bad im Ententeich überrascht und glücklich ausruft: »Ich schwimme!« Die beiden helfen ihm, in kürzester Zeit richtig schwimmen zu lernen. Nun freut er sich auf die nächste Schwimmstunde in der Schule: Endlich ist der Mittwoch kein Tag mehr, an dem man einfach krank sein muss.

Erzählstruktur und Sprache

Der Text umfasst 77 Seiten, davon zehn ganzseitige Schwarz-Weiß-Illustrationen sowie je eine Vignette bei den Kapitelüberschriften. Er ist in sechs Kapitel mit 6–16 Seiten klar gegliedert. Jedes Kapitel besitzt eine treffende Überschrift; ein Inhaltsverzeichnis fehlt – aber gerade das lässt sich methodisch sehr gut nutzen (Kapitel 6: Kopiervorlage 8).

Auch ein wenig geübter, unerfahrener Leser kann den Aufbau des Textes leicht nachvollziehen. Die Kernaussage des Textes versteht jeder: Angst ist keine unbeherrschbare und unveränderliche Gegebenheit. Man kann sie überwinden. Der Spannungsbogen ist beim Erlesen gut erkennbar; die Seitenaufteilung (je zwei bis drei Abschnitte pro Seite), die Zeileneinrichtung (sieben bis acht Wörter pro Zeile) und die kurzen Sätze (in der Regel drei bis zehn Wörter pro Satz) bieten optimale Erkennungshilfen. Dazu kommt die oft gelungene Vermeidung von Zeilensprüngen, so dass ein Satz bzw. eine Sinn-

einheit genau in eine Zeile passt. Auf diesem Weg erleichtert schon das Layout dem unerfahrenen Leser, den Text gut zu verstehen.

Die bildreiche, witzige Sprache von Rudolf Herfurtner bietet dem Leser eine wichtige Grunderfahrung für den Umgang mit literarischen Texten: Unter der unmittelbaren Textoberfläche verbirgt sich oft eine indirekte Aussage, die man erst beim Nachdenken bemerkt – eine gute Lektion für voreilige und flüchtige Leser, die mit der Zeit lernen sollen, auch »zwischen den Zeilen zu lesen«. Beispielsweise gewinnen die beiden alltagssprachlichen Wörter »wasserdicht« und »aufgeschwemmt« (S. 30, 31) in Willis Erfahrungshorizont eine ganz andere, höchst beängstigende Bedeutung.

Viele wörtliche Reden erleichtern es dem Leser, den Gedanken und Handlungen zu folgen und sie im lauten Vorlesen, in spontanen Dialogen oder im szenischen Spiel nachzuerleben (s. Methodische Anregungen).

Die gutmütig ironisierenden sprachlichen Wendungen verhelfen dem Leser zu einem leichten Gefühl der Überlegenheit: So groß kann die Angst doch gar nicht sein (z. B. S. 30, 31: »An den großen Löchern...«). Man schmunzelt beim Lesen ohne Willi auszulachen.

Didaktische Überlegungen

Dieser Text eignet sich sehr gut als Klassenlektüre für das Ende des 2. und für das 3. Schuljahr. Bietet er doch, ganz gleich auf welcher Kompetenzstufe der Leser steht, in jedem Fall gute Ansatzpunkte für die angemessene Förderung. Der Text ist wun-

derbar geeignet, um Kinder dazu zu bringen, ihre Ängste zu überdenken und damit beherrschbar zu machen. Zeigt doch der Protagonist Willi mit seinem Verhalten:

- Es ist schwierig, mit Ängsten zu leben.
- Ausweichlösungen sind nicht immer überzeugend.
- Wenn man seinen eigenen Fähigkeiten misstraut, kann einem nichts und niemand helfen.
- Mut zur Handlung muss man selbst aufbringen und an das Gelingen glauben.
- Dann können Ermunterung und Bestätigung von lieben Mitmenschen ungeahnte Kräfte mobilisieren.

1. **Anteilnahme** bzw. **Empathie** stellen sich hier ganz selbstverständlich ein. Willis panische Wasserscheu bietet optimale Ansatzpunkte für die Übertragung auf das lesende Ich: Jedes Kind, ganz gleich ob Junge oder Mädchen, ob Angst vor Wasser, Spinnen, Fahrradfahren, Inlinern, Pferden, Bockspringen, Schwebebalken, Dreimeterbrett oder Übernachten in fremder Umgebung, findet zur Anteilnahme und zur Identifikation. So lernt es, mit seinen eigenen Ängsten umzugehen und sie hoffentlich auch zu überwinden.

2. Dieser Text erscheint zwar einfach, aber er provoziert zur intensiven **Reflexion**, die unter behutsamer Anleitung der Lehrperson Gruppenprozesse und Verhaltensänderungen hervorruft. Lernen die Kinder mit dieser Lektüre doch, auch für »Angsthasen« in der Klasse Verständnis zu entwickeln und ihnen bei der Überwindung ihrer Ängste behilflich zu sein – ein wichtiger Aspekt zur Einübung von tolerantem, mitmenschlichem Verhalten. Rudolf Herfurtners macht es dem Leser leicht, den Grundgedanken

anzunehmen: Überwindung von Ängsten durch unbefangenes Selbstvertrauen.

3. Mit treffenden, kindgemäßen Metaphern (Sprachbildern), witzigen Redewendungen, authentischer wörtlicher Rede und einfachen Sätzen führt der Autor den jungen Leser zum **Textverständnis** und weckt damit die **Lesemotivation** sowie das dauerhafte **Leseinteresse** – und das nicht nur beim jungen Leser: eine wichtige Voraussetzung für fesselnde Schullektüre. Die Begeisterung für den Text und die Anteilnahme an Willi springen mit behutsamer Hilfe der Lehrperson auf die Gruppe über. So entsteht das gemeinsame **Le-seerlebnis**, vielleicht sogar ein ganzes **Leseprojekt**.

Methodische Anregungen

Unterrichtsverlauf

Ob alle Kinder den Text kennen oder nur einige bzw. gar keins, das spielt hier keine große Rolle. Die Lehrperson muss die methodischen Schritte so setzen, dass alle zur intrinsischen (inneren) Motivation finden und andauerndes Leseinteresse entwickeln.

Kapitel 1: »Willi Gluck Gluck« (S. 5–23)

Der Leser erfährt zunächst eine Menge von Willis recht harmonischer Lebenswelt und von seinem beachtlichen Können, das allseits Anerkennung findet (S. 5–9).

KV 1

Die erste Kopiervorlage hilft den Kindern, sich ein Bild vom Protagonisten dieser Geschichte zu ma-

chen – von seinem Aussehen, seiner Familie und vor allem seinen zahlreichen Fähigkeiten. Die Kinder werden die ersten Seiten immer wieder durchlesen, um die richtigen Textstellenbelege zu finden und zu notieren. Die exakte Seitenangabe erleichtert die Suche, besonders den schwächeren Lesern, die nur eine Sequenz des Kapitels erlesen müssen. Notieren sie die Seitenangaben zu ihren Antworten, helfen sie den anderen Kindern, beim vergleichenden Zuhören die richtige Lösung zu erkennen. So kann dann jeder seine Fehler schneller berichtigen oder Ergänzungen vornehmen. Auf diese Weise trainieren die Kinder, die Informationsträger aus dem Text herauszufiltern, die man zur Beantwortung der Fragen benötigt.

Die Lehrperson kann die ersten Seiten (S. 5–9) still erlesen lassen, vielleicht schon mit einem Leseauftrag: »Hier erfahrt ihr eine ganze Menge über Willibald.« Jedes Kind holt sich dann die erste Kopiervorlage und beantwortet die Fragen. Will die Lehrperson KV1 als Arbeits- und Lesetrainingsblatt einsetzen, wird sie Antworten sofort gemeinsam mit den Kindern diskutieren. Sammelt sie dagegen die Blätter zuerst einmal ein, kann sie die Lösungen als einen kleinen informellen Leseverständnistest auswerten und am nächsten Tag mit den Kindern besprechen.

KV 2

Die zweite Kopiervorlage bietet sich als Zusatzaufgabe an. Hier lassen sich Konzentration, Wortaufbau und ungewohnte Leserichtungen (horizontal – vertikal – diagonal) üben.

Willis Welt gerät ins Wanken, als die Lehrerin ankündigt, die nächste Sportstunde finde nicht in der Turnhalle, sondern im Schwimmbad statt (S.9 unten). Als Erster kommt der große Bruder hinter Willis faule Ausrede. Natürlich merken die Eltern auch etwas. Aber sie sind großzügig und decken seine Ausrede sogar zweimal. Dafür muss Willi versprechen: Am nächsten Samstag gehen Vater und Sohn ins Schwimmbad (S.12–18). Dort gibt es eine lange Vorbereitungszeremonie, bis sie endlich am Schwimmbekken stehen. Aber die Ausreden, bis endlich der erste Fuß ins Wasser kommt, sind üppig. Die Hupe, die plötzlich aus dem Lautsprecher quäkt, macht alle pädagogischen Versuche des Vaters zunichte. Als dann auch noch die Wellenmaschine in Gang kommt, will Willi nur noch raus aus dem Wasser.

Die Szene in der Schwimmhalle kann die Lehrperson vorlesen. Die Kinder trainieren so ihr Hörverständnis. Im anschließenden Gespräch rekapitulieren sie den Ablauf der Ereignisse von der Kasse bis zum ersten Fuß im Wasser. Aus der Reflexion über das Schwimmbadritual ergeben sich zwanglos Vergleiche mit eigenen Erlebnissen und Erfahrungen. Die Lehrperson kann außerdem folgenden Leseauftrag als Schreibimpuls geben: »Willi stellt von S. 12 unten bis S. 15 Mitte vier Fragen. Suche sie, schreibe sie auf und beantworte sie.« Das Ganze lässt sich auch in einen spontanen Dialog umsetzen: Ein Kind stellt in Willis Rolle die vier Fragen, und die andern müssen nach Aufruf die richtige Antwort geben.

So ordnen die Kinder die Fragen des ängstlichen Willibald den ruhigen Informationen des Vaters zu. Außerdem können sie den Vorgang von der Kasse bis (fast) ins Wasser schriftlich nachgestalten, etwa mit der Überschrift: »Im Schwimmbad –

Willis langer Weg von der Kasse bis ans Wasserbecken«. Oder sie schlüpfen in die Rolle eines Freundes und beschreiben, was ihn wohl erwartet. Sie können Willi aber auch einen Brief schreiben und ihm Mut machen.

Die schwarz-weiße Illustration (S. 17) zeigt Willi mit all seinen Badeaccessoires. Manches Kind wird dadurch angeregt, selbst ein farbiges Bild zu gestalten, denn im Text werden alle Accessoires aufgezählt (S. 16–18). Die Situation »Endlich wieder zu Hause« (S. 22–23) lässt sich leicht in ein kleines szenisches Spiel umsetzen.

Die Lehrperson kann das Kapitel mit folgendem Hinweis abschließen: »Willi hat sechs Gründe, wieder froh zu sein. Auf S. 23 kannst du sie nachlesen und aufschreiben.«

Kapitel 2: »Willi hat keine Schwimmhäute« (S. 24–36)

Die ganze Familie ist in froher Erwartung. Sie fährt in den Ferien ans Meer. Nur Willi schwant Unheil. Jedes Familienmitglied schildert Willi auf seine Weise die einmaligen, wunderbaren Erlebnisse, die am Meer auf ihn warten. Und Willi malt sich mit höchst gemischten Gefühlen aus, was wohl alles auf ihn zukommt (S. 24–32). Gibt es da nicht in der Bibel diese Geschichte von Jonas und dem Wal? Eines Nachts träumt er sogar, er könne trockenen Fußes übers Wasser laufen (S. 33–36).

Jedes Kind kennt diese Situation: Alle freuen sich auf das lang ersehnte Vorhaben – nur man selbst nicht. In Willis Lage kann sich jeder Leser leicht versetzen, auch wenn er überhaupt nicht wasserscheu ist. So wird er mit Interesse die Frage verfolgen: Können sich die Eltern und Geschwister auch in Willi versetzen? Wie versuchen sie dem armen Willi die Ferien und natürlich vor allem das Meer schmackhaft zu machen? Denn

das kennt Willi ja noch nicht. Trotzdem oder gerade deshalb entwickelt er wilde Vorstellungen, was ihm da vielleicht alles passiert. Seine bisherigen Begegnungen mit dem feuchten Element und seine Beobachtungen erleichtern es ihm überhaupt nicht, sich auf die nächsten Tage zu freuen.

KV 3

Die erste Szene dieses Kapitels (S. 24–S. 27 Mitte) erlesen die Kinder still, vielleicht schon mit dem Leseauftrag in der dritten Kopiervorlage. Sie suchen und notieren die Textstellen mit den Argumenten gegen die Angst vor dem Unbekannten. Damit erfassen sie die unterschiedlichen Strategien der einzelnen Helfer. Diesen Punkt kann die Lehrperson beim anschließenden Vergleich der Arbeitsergebnisse zusammen mit den Kindern herausarbeiten: Versucht der Helfer, seinen eigenen Standpunkt bei Willi durchzusetzen? Oder geht er wirklich auf Willi mit seinen schweren Sorgen ein? Die letzte Frage von KV 3 fordert die Kinder zwar indirekt, aber zwingend zur eigenen Stellungnahme.

Die nächste Szene (S. 27 Mitte–S. 32) sollte die Lehrperson aus zwei Gründen vorlesen. Zum einen kann sie das kurz erwähnte biblische Motiv von Jonas und dem Wal erzählen oder aus einem Bilderbuch vorlesen; zum andern kann sie mit ihrem Vortrag Willis Sorgen, die Herfurtner so elegant formuliert, für die Zuhörer zu einem eindrucksvollen Hörerlebnis machen. Im anschließenden Gespräch erfährt die Lehrperson ganz beiläufig, welche und vor allem wie viele Gesichtspunkte von Willis dickem Sorgenpaket die Kinder ansprechen.

KV 4

Den Schlussteil dieses Kapitels (S. 33–36) kann die Lehrperson für die Kinder kopieren; sie kann aber auch die vierte Kopiervorlage benutzen. Die Kinder bereiten eine dialogische Spielsequenz oder einen dialogischen Lesevortrag vor, indem sie die wörtlichen Reden der Akteure mit verschiedenen Farbstiften markieren. Alle Familienmitglieder kommen dabei zu Wort. So kann jeder Leser noch einmal nachvollziehen, in welche Nöte Willi gerät, weil ihm allmählich die Argumente ausgehen. Die Eltern wollen das Gespräch abrupt beenden, um ihrem Sohn zu helfen. Nachts muss sich Willi mit einem Traum trösten: Er kann über das Wasser laufen ohne nass zu werden. Vielleicht lassen sich einige Kinder anregen eine eigene Traumfantasie zu malen oder aufzuschreiben.

Kapitel 3: »Willi wird vom Wal verschluckt« (S. 37–43)

Hier lernt der Leser zwei unterschiedliche Wege zur Angstbewältigung kennen: einen etwas rauerer und einen einfühlsameren, wohl erfolgreicherer Weg. Der nur zwei Jahre ältere Bruder probiert, Willi als »Walfisch« zu überrumpeln (S. 38–39). Die vier Jahre ältere Schwester will ihn mit einer ihrer Fantasiegeschichten trösten (S. 42–43). Das gelingt ihr nur zum Teil, wie man bei der weiteren Lektüre erfahren kann (Kapitel 4, S. 44 oben). Denn Willis Entschluss nach dem Walfischüberfall bleibt unumstößlich: In diesem Urlaub zieht er die Kleidung einfach nicht mehr aus. So fühlt er sich vor jeder Begegnung mit Wasser sicher.

Im Gespräch über das gegensätzliche Verhalten der Geschwister werden die Kinder wohl kaum zu einer einheit-

lichen Meinung gelangen. Die Lehrperson sollte die Kinder bei der moralischen Bewertung behutsam vor Schwarzweißmalerei, Richtig oder Falsch, Gut oder Böse bewahren. Sie sollte auch um Verständnis für Tobis Verhalten werben. Deswegen erlesen die Kinder zunächst den Anfang des Kapitels (S. 37–39) und diskutieren dann die Lage, zu der sie gewiss auch eigene Erlebnisse beitragen wollen. Darauf folgt ein Leseauftrag mit dem Impuls: »Tesi will dem Willi auch helfen, aber ganz anders als Tobi.« So können die Kinder leichter Für und Wider dieser gegensätzlichen Hilfeversuche abwägen.

KV 5

Vielleicht haben die Kinder auch Spaß daran, zu erzählen oder aufzuschreiben, was man alles erleben kann, wenn man sich wie Willi vornimmt die Kleidung Tag und Nacht anzulassen. Manche Eltern wissen gar nicht, dass ihre Kinder mitunter den heimlichen Wunsch haben, einmal richtig angezogen in die Badewanne zu steigen oder unter die Dusche zu springen. Die fünfte Kopiervorlage fordert die Kinder zu Richtig-Falsch-Entscheidungen auf. Dazu müssen sie die entsprechenden Stellen im Text nochmals suchen und mit Seitenangaben aufschreiben.

Kapitel 4: »Willis Geheimnis« (S. 44–54)

Mit einem sehr eleganten Überzeugungsversuch lockt Tesi ihren kleinen Bruder zum Meer. Sie will ihn entdecken und empfinden lassen, wie schön das Meer ist (S. 48–50). Sie lässt ihn kommentarlos gewähren, als er nach dem »geheimen Erlebnis« sagt: »Aber ich glaub, ich will nicht« (S. 50). Am vor-

letzten Ferientag lässt die Mutter die Ferienerlebnisse noch einmal Revue passieren (S. 50–51). Listig bringt sie das Gespräch auf die gemeinsamen Tage am Meer und seufzt: »Schön war's.« Der Vater versteht sofort und verstärkt: »Bloß schade, dass Willi nicht ins Wasser gegangen ist.« Doch Willi lässt sich von diesem Wink mit dem Zaunpfahl nicht von seinem Kurs abbringen, nicht einmal als Tesi Willis Äußerung »Keine Lust...« freundlich relativiert.

Erst als ihn Tobi wieder einmal abfällig provoziert, macht sich Willi schnurstracks auf den Weg zum Strand, marschiert voll bekleidet ins Wasser und genießt zum ersten Mal die Begegnung mit dem Meer (S. 51–52). Vater und Mutter sparen in ihrem Stolz nicht mit Beifall, Tobi bleibt die Spucke weg, nur Tesi sieht bei aller Begeisterung das nahende Unheil in Gestalt einer ziemlich großen Welle. Doch Willi meistert die Situation souverän. Trotz allem ist er richtig zornig, macht das Meer für sein Missgeschick verantwortlich und verkündet sein endgültiges Urteil: »Mit dem Meer bin ich fertig« (S. 53) – ein Trotzverhalten, das eigentlich nur ganz kleine Kinder zeigen. So tief sitzt sein Unbehagen.

Die geschickte Schilderung des Autors führt junge Leser zur Analyse der Angst und ihrer möglichen Überwindung. Als Willi dann auch noch die schadenfrohe, triumphierende Geste seines Bruders sieht, löst sich seine Angst in einer Bewältigungsexplosion: Der lauteste Sänger im Chor (S. 6), der beste Hochspringer aller Zeiten (S. 23) landet freiwillig bis zum Hals im Wasser.

Dieses Kapitel liefert eine Fülle von Gesprächsanlässen und lädt damit immer wieder zur Anteilnahme, zur Empathie und zur eigenen Stellungnahme ein. Diesen Text sollte die Lehrperson als Hörerlebnis gestalten und den Kindern vorlesen,

anschließend erste Äußerungen sammeln und den Kindern dann die Themenschwerpunkte nahe bringen. Sie stellt folgende Gliederungshilfen auf Pappkarton bereit oder schreibt sie an die Tafel:

1. Wie schön ist es mit Tesi am Meer (S. 48–50)
2. Abschiedsgespräch auf der Terrasse (S. 50–51)
3. Willi badet im Meer, im Erfolg und im Lob (S. 51–52)
4. Mit dem Meer ist Willi fertig (S. 52–54)

Nun können die Kinder ausführlich diskutieren und jedes Kind wird sich gern für einen der vier Schreibenanlässe entscheiden. Sollte das eine oder andere Kind keine eigenen Ideen zur sprachlichen Nachgestaltung entwickeln, kann die Lehrperson den »Themen-Joker« anbieten: »Schreib doch mal einen Brief an Willi.« Oder sie gibt die Anregung, zu den vier Abschnitten je zwei Lieblingssätze herauszuschreiben.

Außerdem können reizvolle fächerübergreifende Projekte entstehen:

- Kinder basteln einen »Schuhkarton-Guckkasten« mit einer Strandlandschaft (Sand auf Tapetenkleister streuen, zerknülltes Transparentpapier als Wasser, Himmel und Horizont an Decke und Wände malen, Muschel-Seestern-Krebs-Attribute aufbringen oder aus Pappe und Knete basteln, vielleicht sogar auch Personen und Boote usw. ...)
- Eine Panorama-Landschaft wird in gemeinsamer Arbeit auf ein Stück Tapetenrolle gemalt.
- Die Kinder sammeln aus Reiseprospekten, Katalogen und Zeitungen Material zum Thema »Rund ums Meer« und gestalten eine Collage.

Kapitel 5: »Willi im Ententeich« (S. 55–64)

Onkel Rolf, Mamas Bruder, kommt mit Tochter Carola, Willis Lieblingscousine, zu Besuch. Er entpuppt sich als Retter in der Not. Dabei gibt er anfangs ein vernichtendes Urteil ab: »Du kannst immer noch nicht schwimmen, mit fast acht Jahren« (S. 7)! Entschlossen und ohne Widerspruch zu dulden kündigt er ein gemeinsames Wochenende am See an. Sogar Willi akzeptiert das, allerdings mit einem kleinen Rettungsanker: »Kann man da auch Enten füttern?« (S. 58). Onkel »Rolle« (auch »Prinzenrolle« genannt, zwei Spitznamen, die sich Onkel Rolf voller Selbstironie selbst gegeben hat) geht zusammen mit Carola diplomatisch vor, so dass Willi schließlich sogar freiwillig untertaucht. Mit Onkel Rolles Hilfe liegt er auf dem Wasser, ja er schwebt geradezu wie ein Blatt auf der Wasseroberfläche. Und voller Stolz! Carola verschiebt die fällige Belohnung diplomatisch auf den Nachmittag (S. 64, letzter Satz von Kapitel 5).

KV 6

Die Textpassage (S. 59 Mitte–S. 64) beschreibt sehr differenziert, aber indirekt die Überzeugungsarbeit von Onkel Rolle und Carola sowie Willis Erkenntnisprozess: »Ich kann ihnen vertrauen und mir deshalb auch etwas zutrauen.« Damit wirklich alle Kinder den Text verstehen können, sollten sie diesen Abschnitt still erlesen. Anschließend setzen sie sich anhand der sechsten Kopiervorlage ausführlich mit dieser Passage auseinander. Die Kinder müssen hier den Text rekonstruieren (Lösung: Die Sätze sind in der Reihenfolge 10, 5, 9, 1, 11, 3, 6, 2, 7, 4 und 8 wiedergegeben). Weil sie dabei intensiv über die Verknüpfung der einzelnen Aussagen nachdenken

müssen, erfassen die Kinder vermutlich auch die Feinheiten der Überzeugungsarbeit und Willis Erkenntnisprozess. Außerdem können sie ihre Erfahrungen vom äußeren und inhaltlichen Aufbau eines Textes anwenden und die Schlüsselwörter suchen, die die Anordnung der Sätze festlegen:

Einleitung: »Da packte . . .«

Schlussteil: »Willi schwebte . . .«

Hauptteil: Zuerst die Handlungsträger: Onkel Rolle, Carola, Willi

Die Konjunktion auch macht deutlich, dass Carola nicht als Erste genannt werden darf;

dann das Gespräch über den Zeitpunkt des Badens (Verbformen und Zeitadverbien geben auch hier die Reihenfolge vor: wollte, willst, wann, später) und schließlich das Bad im See.

Will die Lehrperson die Kopiervorlage als informellen Leseverständnistest einsetzen, sammelt sie die Arbeitsblätter ein und wertet sie zu Hause aus. Wird die Lösung sofort besprochen, markieren die Kinder die Schlüsselwörter und die inhaltliche Abfolge. In diesem Fall wird die Kopiervorlage als Trainingsblatt zur Übung des Leseverständnisses benutzt. Außerdem können die Kinder die Sätze in der richtigen Reihenfolge nacheinander auf einzelne Papierbögen schreiben, die sie ausmalen, hintereinander kleben und auf diese Weise ein schönes Leporellobuch anfertigen.

Kapitel 6: »Willi schwimmt« (S. 65–77)

Carola und Willi genießen das Vogelparadies am See (S. 65 bis 68), während sich Onkel Rolle im Gras ausruht. Wieder einmal kann Willi zeigen, was er schon alles weiß, beispielsweise von Wasservögeln. Erst als der Kahn auf den See hinaustreibt, spitzt sich die Lage plötzlich zu. Das Boot kentert und die beiden stürzen ins Wasser (S. 68–71). Carola schwimmt, Willi geht erst einmal unter; aber glücklicherweise hat er gestern »Untertauchen« gelernt; beim Wiederauftauchen paddelt er wie ein Hund und nimmt Kurs auf das Ufer, das er fast erreicht hat, als Onkel Rolle ihn rettet (S. 71–72). Dann muss Willi erst mal heulen. Nachdem er ausgiebig getröstet wurde, merkt er plötzlich: »Ich bin tatsächlich zehn Meter geschwommen.« Da schmeckt der Trosteisbecher richtig gut (S. 73–75). Am nächsten Tag wird zusammen tüchtig geübt. Und so kann er am Montag in der Schule stolz verkünden, der Mittwoch-Schwimmtag sei für ihn überhaupt kein Problem (S. 75–77).

Die Kinder lesen nicht mit, während die Lehrperson die erste Szene »Idylle am See« vorliest und mit dem Satz endet: »Das Boot trieb langsam...« (S. 65–68 unten). »Und nun?«, unterbricht sie ihren Vortrag genau am spannendsten Punkt der Handlung, damit sich die Zuhörer den Fortgang der Geschichte fantasievoll ausmalen (Antizipation). Die nächste Szene erlesen die Kinder still (S. 68 unten – S. 73). Dabei können sie ihre Vermutungen mit der Lösung vergleichen und vielleicht nochmals diskutieren.

Die beiden nächsten Seiten erlesen die Kinder still mit den Leseaufträgen:

- Warum nennt Onkel Rolle Willi ein »Glückskind«?

- Wieso fragt Willi: »Gehen wir gleich noch mal baden?«
- Warum will Onkel Rolle das lieber nicht?

Die letzte Seite (S. 77) liest die Lehrperson vor, weil die Kinder beim Zuhören eine Vorstellung vom Schwimmenlernen und vor allem auch -lehren entwickeln können. Außerdem können sie Willis indirekten stillen Triumph und seinen Stolz besser nachempfinden, weil die Lehrperson das (vor allem in den letzten drei Zeilen) mit ihrer Stimmführung am besten zum Ausdruck bringen kann. Anschließend kann sie die Kinder noch auffordern die Geschichte mündlich oder schriftlich fortzusetzen.

- Wird Willi nun auch noch ein Meister im Schwimmen?
- Bekommt er eine Belohnung?
- Was sagen Mama, Papa, Tesi und vor allem Tobi dazu?
- Und was ist mit Onkel Rolle und Carola?

KV 7 Die siebte Kopiervorlage fördert die Suche nach den informativen Schlüsselwörtern. Die Kinder sollen auch sehen, welches Fachwissen der Achtjährige hat. Nicht zuletzt fühlen sie sich herausgefordert auch ihr eigenes Wissen durch eigene Beiträge (Lexikon, Internet) über Wasservögel zu erweitern.

KV 8 Abschließend kann die Lehrperson die achte und neunte Kopiervorlage einsetzen. In der achten Kopiervorlage sollen die Kinder ein Inhaltsverzeichnis mit den entsprechenden Seitenangaben anlegen (Textrekonstruktion). Die Kapitel sind nach folgendem Muster verwürfelt: 5 2 1 6 4 3. Dabei lernen die Kinder, wie nützlich die Technik des richti-

gen Nachschlagens in einem Register ist. Außerdem kann man die achte Kopiervorlage für ein Klassenbuch verwenden, das zu diesem interessanten Text gemeinsam geschrieben, gemalt und gestaltet wird. Die Übersicht (Wer gestaltet etwas zu welchem der sechs Kapitel?) lässt sich auf diese Weise leicht dokumentieren und erleichtert das Nachschlagen im Buch.

KV 9

Die neunte Kopiervorlage trainiert die Lesefertigkeit, das Gedächtnis und die schnelle Suche nach Detailwissen bzw. nach Schlüsselwörtern. Der Lösungssatz heißt: »Willi kann schwimmen.«

Lesequiz

Wenn du die Seiten 5–9 liest, weißt du zu allen Fragen die richtigen Antworten. Schreib sie auf und notiere die Seitenangabe zu jedem Satz, den du gefunden hast.

1. Willi lebt in einer großen Familie. Wie ist sein vollständiger Name?

2. Er hat einen Bruder. Was weißt du von ihm?

3. Und was weißt du von seiner Schwester?

4. Der Jüngste in der Familie kann schon eine ganze Menge. Auch das Bild (S. 7) hilft dir.

Im Winter?

Im Frühling?

Im Sommer?

Im Herbst?

Und sonst?

5. Wozu hat Willi überhaupt keine Lust?

6. Die drei Geschwister haben Spitznamen. Die Schwester hat sogar zwei. Und der große Bruder?

Hier sind alle Namen aus der Familie versteckt, auch die Spitznamen und Schimpfnamen.

Wenn du → ↖ ← ↗ ↑ ↓ ↘ ↙ liest, findest du die elf Namen.

A	L	S	I	G	L	Ü	C	K	O	I
M	I	A	S	E	R	E	H	T	L	S
A	W	I	L	L	I	B	A	L	D	E
M	A	B	I	L	W	T	I	S	E	T
A	T	O	B	I	O	W	P	A	P	A
K	O	T	Z	B	R	O	C	K	E	N
T	B	E	I	S	E	E	T	O	B	I

Kreise die Namen ein und schreibe sie auf. Drei Namen kommen sogar zweimal vor.

KV 3

Kapitel 2: Willi hat keine Schwimmhäute
(S. 24–36)

Mama, Papa, Tobi und Tesi wollen dem Willi das Meer schmackhaft machen. Lies nach auf den Seiten 24–27. Schreib auf, was jeder zu Willi sagt. Du merkst, jeder hilft Willi auf seine Weise.

Mama:

Papa:

Tobi:

Tesi:

Unterstreiche mit verschiedenen Farben die wörtliche Rede von

- Mama
- Papa
- Tobi
- Tesi und Willi.

Nun könnt ihr den Text mit verschiedenen Sprechern oder Spielern vorlesen oder spielen.

Als sie in ihrem Ferienhaus am Meer angekommen waren, rannten alle sofort zum Wasser und sprangen platsch! hinein. Willi sah ihnen zu.

»Es ist herrlich herrlich herrlich!«, rief Mama.
»Komm!«

»Ich wart erst mal ein bisschen«, sagte er. Er stand am Ufer und bohrte seinen großen Zeh in den Sand. Vor ihm im seichten Wasser lag die ganze Familie und versuchte ihn hineinzulocken. Vergeblich.

Er war noch nicht fertig mit Nachdenken. Seine Familie schien offenbar wasserdicht. So viel ließ sich sagen. Denn keiner war aufgeschwemmt, als sie nach einer halben Stunde wieder herauskamen.

»Hab ich doch gesagt«, sagte Tobi beim Abendessen,
»das ist ein wasserscheuer Schisser.«

»Lass ihn in Ruh!«, sagte Mama.

»Das kommt schon noch, was Willi?«, sagte Papa.

» Wenn er nicht reinwill, soll er halt draußen bleiben, mein Gott!«, sagte Tesi.

»Ich hab keine Schwimmhäute, deswegen«, sagte Willi.

»Was?«, fragte Tobi.

»Keine Schwimmhäute«, sagte Willi und spreizte seine Finger ganz weit auseinander. »Alle haben Schwimmhäute: der Schwan und die Enten und die Fische und die Frösche zum Beispiel. Aber ich nicht.«

Er schlüpfte aus den Sandalen und legte seinen rechten Fuß auf den Tisch. Er spreizte seine Zehen.

»Keine Schwimmhäute!«

»Spinnst du?«, sagte Tobi.

»Willi, nimm den Fuß vom Tisch!«, sagte Papa.

»Der Hund hat auch keine Schwimmhäute, zum Beispiel«, sagte Tobi. »Aber er schwimmt trotzdem.«

»Aber nicht so gut wie der Seehund«, sagte Willi. »Der hat welche.«

»Mein Gott, spinnt ihr alle?«, sagte Tesi. »Wasserscheuer Blödmann!«, sagte Tobi. »Tobi! Tesi! Jetzt ist Schluss!«, sagten die Eltern.

In der Nacht hatte Willi einen Traum: Er hat so große Schwimmhäute, dass er auf dem Wasser laufen kann. Er kann übers Meer gehen und wird gar nicht nass. Er geht ganz weit hinaus. Und als Mama ihn ängstlich zurückwinkt, da lacht er laut. Haha! Ich gehe bis nach Afrika!

Aber da ist plötzlich ein riesiges, schwarzes Loch vor ihm. Und mit dem nächsten Schritt fällt er hinein. Es ist das Maul eines riesigen Fisches, das sieht er noch.

Dann wachte er auf.

Hier sind ein paar Sätze aus dem dritten Kapitel.

Bei vier Sätzen musst du NEIN ankreuzen.

Schreibe den richtigen Satz aus dem Buch ab.

1. Willis Sandburg hat zwei Türme. S. 37

ja	nein

2. Tobi hat Langeweile. S. 38

ja	nein

3. Papa droht Willi mit einer Ohrfeige. S. 39

ja	nein

4. Mama merkt von Willis Unglück nichts.
S. 39

ja	nein

5. Willi zieht Hemd und Hose nicht
mehr aus. S. 41

ja	nein

6. Der Mann in Tesis Geschichte darf in
einer Autowerkstatt arbeiten. S. 43

ja	nein

Hier sind elf Sätze aus dem fünften Kapitel durcheinander geraten.

- Schneide die Textstreifen auseinander.
- Ordne sie in der richtigen Reihenfolge.
- Und klebe sie auf einen Bogen Papier.

<input type="checkbox"/>	»Und jetzt noch ›Toter Mann«, spürst du, wie das Wasser trägt?«, sagte Onkel Rolle.
<input type="checkbox"/>	»Ich wette, du willst«, rief Onkel Rolle. »Wann willst du?«
<input type="checkbox"/>	»Er ist kein Schisser. Jetzt lernt er schwimmen. Er kann das, weil er es will.« Onkel Rolle ließ Willi durchs Wasser gleiten und sie übten sogar untertauchen.
<input type="checkbox"/>	Da packte Onkel Rolle das Badezeug aus und los ging's zum See.
<input type="checkbox"/>	Willi schwebte auf dem Wasser wie ein Blatt und war ganz ruhig.
<input type="checkbox"/>	Auch Carola sprang ins Wasser.
<input type="checkbox"/>	»Später«, sagte Willi.

- Onkel Rolle lief einen kleinen Steg hinaus und platsch! sprang er ins Wasser.
- »Willibald Glück! Es gibt Leute, die halten dich für einen Schisser. Ich nicht«, rief Onkel Rolle.
- Willi dachte, am Meer war es anders. Er hatte zwei Wolken beobachtet. Den See aber kannte er nicht. »Ich könnte schwimmen, wenn ich wollte«, sagte er.
- Auch Carola sagte: »Der traut sich sogar nackte Schnecken anzufassen.«

KV 8

Kapitel 6 (S. 65–77)
Gesamttext

Die Nummern der Kapitel und die Überschriften passen hier nicht zusammen.

- Ordne sie in der richtigen Reihenfolge.
- Klebe die Überschriften an den richtigen Stellen auf.
- Oder schreibe sie ab.
- Trage die Seitenzahlen ein.

1. Kapitel S.	Willi im Ententeich
2. Kapitel S.	Willi hat keine Schwimmhäute
3. Kapitel S.	Willi Gluck Gluck
4. Kapitel S.	Willi schwimmt
5. Kapitel S.	Willis Geheimnis
6. Kapitel S.	Willi wird vom Wal verschluckt



KV 9

Kapitel 6 (S. 5–77)
Lesequiz zum Gesamttext

1. Papa droht eine Ohrfeige an. Wem? (Kap. 3, S. ___)

				1
--	--	--	--	---

2. Was will Willi am Strand keinesfalls anziehen?

(Kap. 4, S. ___)

	2						3	
--	---	--	--	--	--	--	---	--

3. An welchem Baum war der Kahn angebunden?

(Kap. 6, S. ___)

4			5			6
---	--	--	---	--	--	---

4. Wo soll Willi seine Schwimmflügel verkaufen?

(Kap. 6, S. ___)

				7					8	
--	--	--	--	---	--	--	--	--	---	--

5. Mama sagt zu Willi: »Mach keine Witze.« (Kap. 1, S. ___)

			9	10		
--	--	--	---	----	--	--

6. Onkel Rolle hat noch einen Spitznamen. (Kap. 5, S. ___)

			11	12				13				14		
--	--	--	----	----	--	--	--	----	--	--	--	----	--	--

7. Im Traum läuft Willi auf dem (Kap. 2, S. ___)

15						
----	--	--	--	--	--	--

8. Tobi will mit der einen Haifisch fangen.
(Kap. 3, S. __)

						16
--	--	--	--	--	--	----

9. Im Schwimmbad stinkt es nach (Kap. 1, S. __)

17		18		
----	--	----	--	--

Der Lösungssatz hat drei Wörter. Sie heißen:

15	1	14	18	5

8	2	16	13

3	17	7	4	11	10	9	6	12	